

# Eingrasen ist wieder in

Das Eingrasen kann für Betriebe eine Alternative zur ganzjährigen Vorlage von konserviertem Futter sein. Worauf ist bei diesem Verfahren zu achten?

**D**ie ganzjährige Fütterung einer Kraftfutter ergänzten Mischration aus konserviertem Grundfutter ist heute gängige Praxis. Dennoch kann das Eingrasen eine Alternative dazu sein. Dies insbesondere dann, wenn (silofreie) Käseeremilch produziert wird.

**Eiweiß- und zuckerreiches Futter:** Das Grünfutter ist bei optimaler Nutzung, Ernte und Zuteilung ein wertvolles Rinderfutter. Es ist sehr schmackhaft, eiweiß- und zuckerreich, enthält viele Vitamine sowie wertvolle Fettsäuren. Zudem weist es meist hohe Energiegehalte auf, da keine Konservierungs- und kaum Bröckelverluste entstehen. Mit hochwertigem Grünfutter kann die Grundfutterleistung erhöht und Kraftfutter gespart werden. Betriebe mit Grünfütterung liegen oft tiefer in den Futterkosten je kg Milch.

Im Vergleich zur Weidehaltung sind bei Grünfütterung im Stall die Futterkosten zwar höher. Dafür können auch Betriebe mit eingeschränkt arrondierten Flächen die Vorteile der Grünfütterung nutzen. Vor allem Wechselwiesen und leguminosenreiche Pflanzenbestände eignen sich gut zum Eingrasen. Darüber hinaus sind einige Leguminosen wegen ihrer Pfahlwurzeln trockenheitstoleranter als Gräser.

Nachteilig bei Grünfütterung sind die unausgeglichene und schwankende Nährstoffgehalte des Futters und ein täglicher, relativ hoher Arbeitsaufwand für die Futtergewinnung und -vorlage. Vor allem Regenperioden können Probleme verursachen. So kann es zu Bodenverdichtung und Grasnabenschäden kommen.

Im Folgenden geben wir einige Tipps, damit das Eingrasen gut funktioniert.

**Höhere Futteraufnahme:** Wird das Grünfutter zwischen Schossen (ca. 10 cm Bestandeshöhe) und Beginn des Ähren-/Rispschiebens (ca. 10 % der Ähren sichtbar) geerntet, dann liegen die Energiegehalte im Futter zwischen 6,0 und 6,5 MJ NEL. Der hohe Zucker- und Eiweißgehalt im Grünfutter erhöht die Grundfutteraufnahme.

Um solche Qualitäten zu erzeugen, sollten Sie:

- Zeitig im Frühjahr mit dem Eingrasen beginnen, um bereits den zweiten Aufwuchs staffeln zu können,
- berücksichtigen, dass das Futter nicht auf allen Parzellen gleich schnell wächst (Ausnutzung von Exposition und Pflanzenbestand),
- Dünger gezielt ausbringen, um den Futterzuwachs zu lenken.

In der ÖAG-Info sind Tipps zum Eingrasen für die Praxis zusammengefasst. Zu bestellen (2 €/Stück) unter Tel. 03682/22451-346 bzw. office@gruenland-viehwirtschaft.at

Vor allem Wechselwiesen und leguminosenreiche Pflanzenbestände eignen sich gut zum Eingrasen.

- Bestände, die das optimale Nutzungsstadium überschritten haben, konsequent konservieren.
- Vegetationsstadium und Wuchshöhe der Bestände auf den unterschiedlichen Feldstücken regelmäßig kontrollieren.
- Legen Sie möglichst ausgeglichene Bestände an. Diese wachsen nach dem ersten Schnitt vegetativ weiter (mehr Blatt als Halmmasse). Besonders nutzungselastisch sind Gras-Weißklee-Mischungen. Ist viel italienisches Raigras oder Wiesenfuchsschwanz und Knautgras im Bestand, müssen Sie bis zum Beginn des Ähren-/Rispschiebens eingrasen.

**Schmutz vermeiden:** Ein hoher Rohaschegehalt führt zu tieferen Nährwerten, beeinträchtigt die Schmackhaftigkeit und damit den Verzehr und erhöht das Durchfallrisiko. Deshalb sollten Sie:

- Die Schnitthöhe nicht zu tief (6 bis 8 cm) einstellen,
- die Pickup des Ladewagens eher hoch einstellen und nicht kratzen,
- das Mähwerk bei nasser Witterung stärker entlasten,
- nicht rotierende Mähwerke einsetzen,
- Mäuse regulieren, Grasnabenschäden vermeiden bzw. korrigieren (Übersaaten),
- den Schnitzeitpunkt bezüglich Wetter abstimmen (möglichst trockenes Futter ernten),

- vernässte Parzellen möglichst bei trockener Witterung befahren und
- den Grünfutteranteil reduzieren und mehr Ergänzungsfutter in Schlechtwetterperioden geben.

Achten Sie zudem darauf, dass sich das Futter nicht erwärmt. Sonst sinkt der Energiegehalt und es kann zu Verdauungsstörungen kommen. Weiters sollten Sie häufig nachschieben. Denn das Futter ist sehr voluminös. Deshalb reicht eine einmalige Vorlage bei hohen Grünfütterungsanteilen nicht aus.

Führen Sie möglichst trockenes und sauberes Futter ein. Lassen Sie das Futter nicht zu lange am Transportgerät oder in der Futtertenne liegen und laden Sie gleichmäßig ab. Wählen Sie einen kühlen Lagerort und verteilen Sie größere, kompakte Haufen am Futtertisch. Im Vergleich zur Weide-Grünfütterung

nahme fressen Kühe im Stall Grünfutter oft hastiger und größere Mengen in kurzer Zeit. Grünfutter ist zuckerreich und etwas strukturärmer – daher muss die Kraftfütterergänzung sorgsam erfolgen.

**Empfehlungen fürs Füttern:** Hierzu noch sieben Tipps:

1. Wenn Rinder vor der Grünfütterung bereits einen Teil des Ergänzungsfutters wie Heu oder Silage erhalten, fressen sie ruhiger.
2. Bei Laufställen ist jedenfalls auf ausreichende Fressplätze zu achten.
3. Eine häufige Futtervorlage ist günstig, Futterwechsel sind langsam umzusetzen.
4. Gutes Grünfutter hilft, Kraftfutter zu sparen! Generell sollte bei hohen Grünfüttergaben das Kraftfutter vermehrt pansenschonende Komponenten

wie Mais, Kleie oder Trockenschnitzel enthalten und pro Teilgabe nicht mehr als 1,5 bis 2 kg gefüttert werden.

5. Auf Grund des hohen Eiweißgehaltes im Grünfutter kann vor allem die teure Eiweißergänzung reduziert werden.

6. Auch bei hohen Milchleistungen darf der Kraftfüttereinsatz pro Tag – je nach Grünfutteranteil – 5 bis 7 kg nicht überschreiten.

7. In der Trockenstehzeit ist der Anteil von jungem Grünfutter zu beschränken.

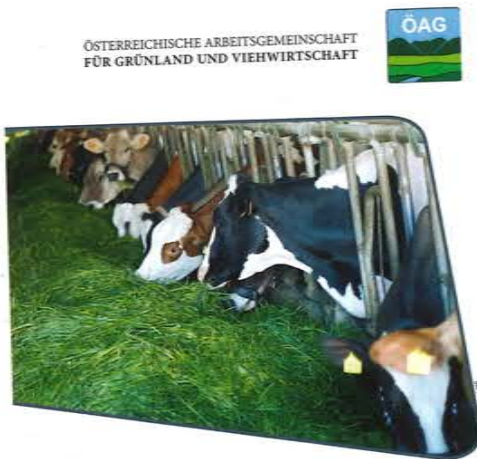
Kontakt: [altmann@lv-topagrar.at](mailto:altmann@lv-topagrar.at)

## Schnell gelesen

- Grünfutter ist bei optimaler Nutzung, Ernte und Zuteilung ein wertvolles Rinderfutter.
- Damit kann die Grundfutterleistung erhöht und Kraftfutter gespart werden.
- Betriebe mit Grünfütterung liegen oft tiefer in den Futterkosten je kg Milch.
- Vor allem Wechselwiesen und leguminosenreiche Pflanzenbestände eignen sich gut zum Eingrasen.



Foto: Danner



Grünfütterung im Stall – worauf ist beim Eingrasen zu achten?

ÖSTERREICHISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR GRÜNLAND UND VIEHWIRTSCHAFT

ÖAG

BUNDEMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS

Bio Institut

ÖAG-Info: 7/2018



Foto: Privat

**Unsere Autoren**  
Dr. Andreas Steinwider, Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein



Foto: Privat

Dr. Sebastian Ineichen, Hochschule für Agrar-, Forst und Lebensmittelwissenschaften Zollikofen, Schweiz